Migrations- und Fluchtgeschichte(n) erinnern – im Heute handeln

Einblicke in die Bildungsarbeit am Erinnerungsort Alter Schlachthof

ERINNERUNGSORT ALTER SCHLACHTHOF

Inhalte

Der Erinnerungsort Alter Schlachthof *S. 1*

Fluchtgeschichte(n) am historischen Ort *S. 3*

Im Heute handeln – gegenwartsbezogene Vermittlungspraxis *S. 17*



*Schüler*innen erkunden während eines Workshops die Daueraustellung des Erinnerungsortes (EOAS/HSD 2024)*

Der Erinnerungsort Alter Schlachthof

Ort des Gedenkens, der Forschung und Bildung auf dem Campus der Hochschule Düsseldorf:
Wir erinnern an die als jüdisch verfolgten Menschen aus der Region, die in der NS-Zeit über den Düsseldorfer Schlachthof in Ghettos und Mordlager im besetzten Osteuropa verschleppt wurden. In unseren historisch-politischen Bildungsangeboten zum Themenkomplex Nationalsozialismus erarbeiten wir mit biografischen Zugängen die Geschichte(n) dieses Ortes partizipativ mittels historischen Quellenmaterials, diskutieren erinnerungskulturelle Fragestellungen und nehmen Kontinuitäten von rechter, antisemitischer und rassistischer Gewalt in den Blick.

Unsere Jugend-, Erwachsenen- und Multiplikator*innenbildung vor Ort umfasst...

Workshops

Vorträge

Rundgänge

Podiumsgespräche

Seminare

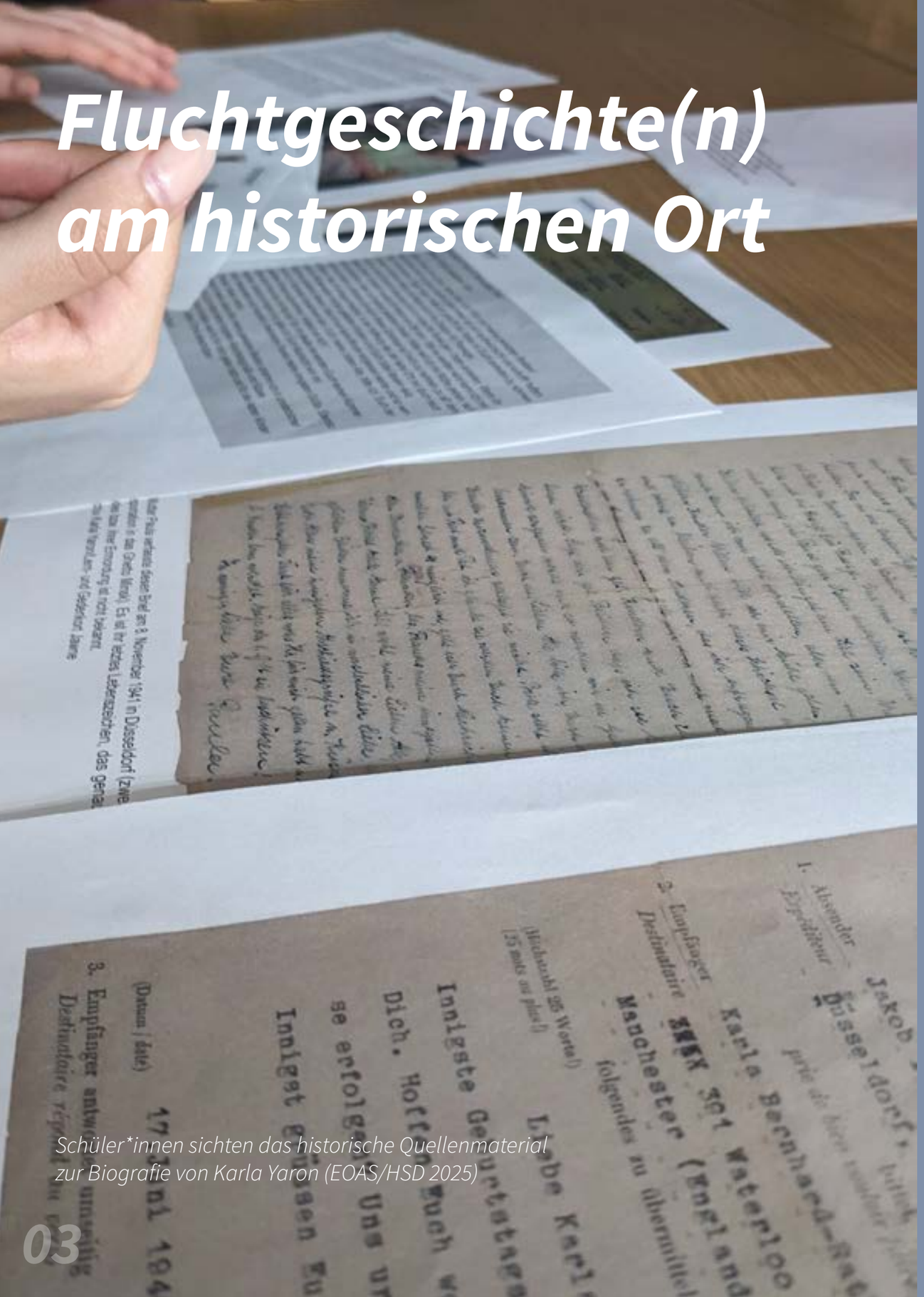
Lesungen

Fortbildungen

Gedenkstättenfahrten

Zur Webseite

Fluchtgeschichte(n) am historischen Ort



*Schüler*innen sichten das historische Quellenmaterial zur Biografie von Karla Yaron (EOAS/HSD 2025)*

Die Deportation der als jüdisch verfolgten Menschen aus dem Deutschen Reich und ihre Ermordung in den Ghettos und Mordlagern ist zentraler Aspekt unserer (pädagogischen) Arbeit zur Auseinandersetzung mit der Geschichte der Shoah vor Ort: Der Düsseldorfer Schlachthof diente in den Jahren 1941-1944 als zentrale Sammelstelle für die Deportationen der jüdischen Bevölkerung aus der Region. Fast 6.000 Jüdinnen*Juden aus dem ganzen Regierungsbezirk Düsseldorf mussten sich hier zu insgesamt sieben Transporten einfinden. Sie wurden registriert, durchsucht und ausgeraubt und mussten eine Nacht in der Großviehmarkthalle verbringen, bevor sie am nächsten Morgen in Ghettos im besetzen Ost(mittel)europa verschleppt wurden: nach Łódź, Minsk, Riga, Izbica und Theresienstadt.
Die Mehrheit der jüdischen Bevölkerung der Region hatte ihre Heimat bis zu den im Oktober 1941 einsetzenden Deportationen auf unterschiedlichen Wegen und mit verschiedenen Zielorten verlassen, um der nationalsozialistischen Verfolgung zu entkommen: Im Regierungsbezirk Düsseldorf lebten 1933 etwa 24.000 jüdische Menschen; mindestens 15.000 von ihnen flüchteten zwischen 1933 und 1941 als Reaktion auf die Ausgrenzungs- und Entrechtungspolitik der Nazis ins (außer)europäische Ausland – und konnten sich so, zumindest auf Zeit, dem NS-Terror aktiv entziehen.
Das Thema Flucht betraf praktisch alle Jüdinnen*Juden, da Familienangehörige, Freund*innen, Bekannte sich dazu austauschten, nach Fluchtmöglichkeiten suchten, diese umzusetzen.

Welche Perspektiven und Erfahrungen zum Thema Flucht begegnen uns in den Lebensgeschichten der als jüdisch verfolgten Menschen? Von welchen (individuellen) Handlungsmöglichkeiten und (strukturellen) Handlungsrahmen erfahren wir?
In unserer Bildungs- und Forschungspraxis zum Themenkomplex verfolgungsbedingte Migration und Flucht nehmen wir diese Fragen in den Blick. Dafür recherchieren wir historisches Quellenmaterial zu einzelnen Biografien, die als Grundlage der neu entwickelten Rundgänge und Workshops für Schüler*innen, Studierende und Erwachsenengruppen am Erinnerungsort Alter Schlachthof dienen.

Zeitliche Einordnung

1933

Machtübernahme der Nazis

*Vor allem politische Gegner*innen fliehen aus Nazi-Deutschland.*

1935

„Nürnberger Gesetze“

*Ziel der Diskriminierungspolitik der Nazis ist die Vertreibung der Jüdinnen*Juden aus dem Deutschen Reich – gleichzeitig erschweren immer neue Maßnahmen die Flucht.*

1937

Zwischen 1933 und 1937 fliehen etwa 130.000 jüdische Menschen aus Nazi-Deutschland.

1938

*Regierungsvertretungen von 32 Staaten beraten auf der **Konferenz von Évian** über die hohen Zahlen jüdischer Geflüchteter aus Nazi-Deutschland. Die meisten Staaten weigern sich, mehr Menschen aufzunehmen bzw. Einreise-bestimmungen zu lockern.*

Novemberpogrome

1939

„Kindertransporte“

als Rettungsaktion für jüdische Kinder und Jugendliche aus Nazi-Deutschland ins europäische Ausland.

Beginn 2. Weltkrieg

1941

Ausreiseverbot

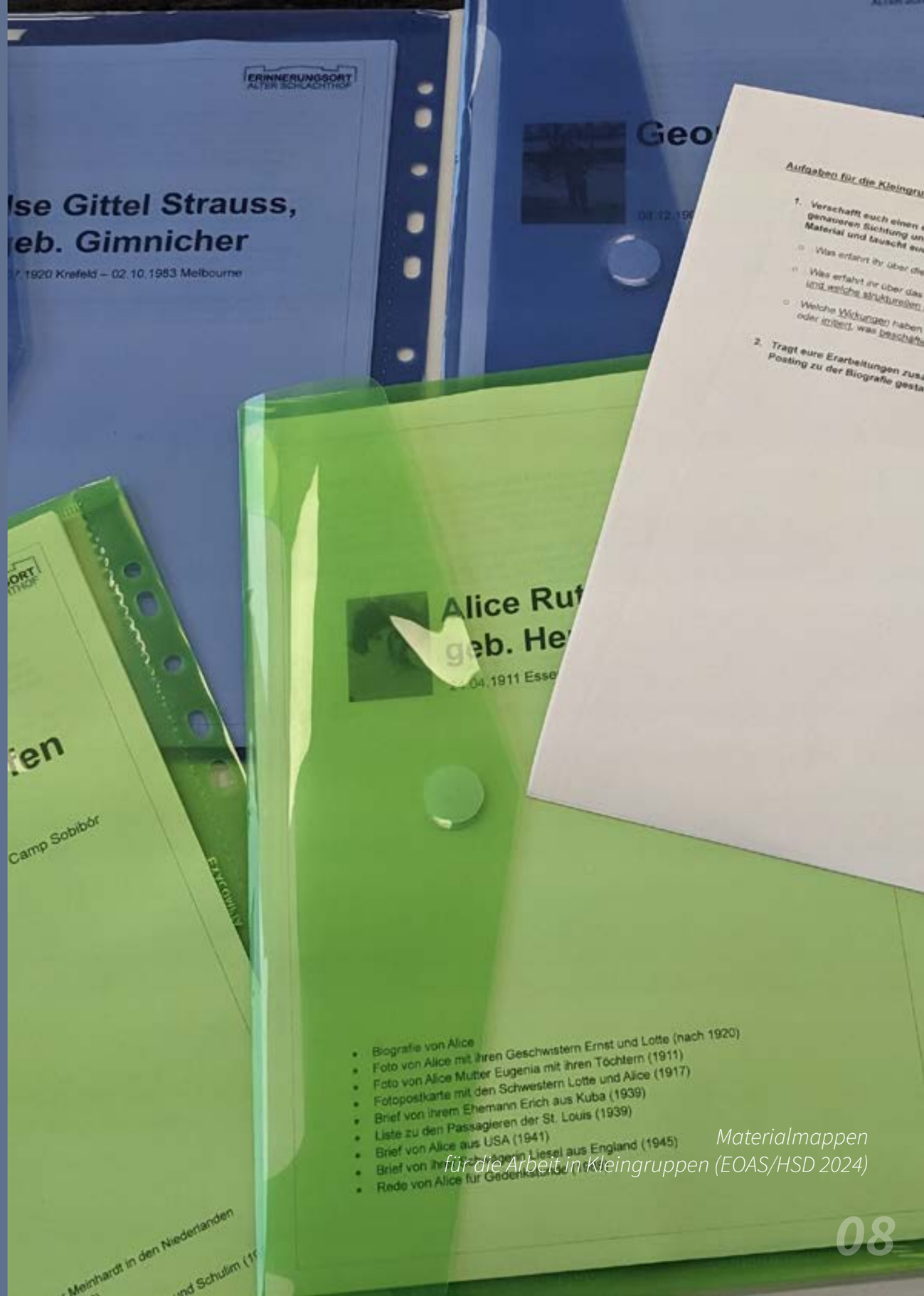
*für Jüdinnen*Juden und Entzug ihrer deutschen Staatsbürger-schaft.*

Arbeit mit Biografien

*Mit biografischen Zugängen und lokalhistorischem Quellenmaterial – etwa Briefen, Tagebüchern und Zeitzeug*innen-Interviews – befassen wir uns mit den individuellen Fluchtgeschichten und diskutieren diese als Handlungsspielraum zwischen Zwang und Entscheidungsmacht.*

In den Biografien begegnen uns beispielsweise Erfahrungen von und Perspektiven auf

- Entrechtung, Entzug der Existenzgrundlage und Terror,
- Flucht als Überlebenskampf und Akt der Selbstbehauptung,
- Hoffnung, Unsicherheiten und Hindernisse bei der Planung und Umsetzung von Fluchtversuchen,
- Hilfsorganisationen, Unterstützungsnetzwerke und komplexe Fluchtrouten,
- Trennung von Familienangehörigen und Freund*innen sowie verzweifelte Versuche, diese nachzuholen,
- verschärfte Ein- und Ausreisebestimmungen, Aufnahmequoten und Aufnahmestopps,
- Herausforderungen beim Ankommen in den Zielländern.



Materialmappen für die Arbeit in Kleingruppen (EOAS/HSD 2024)

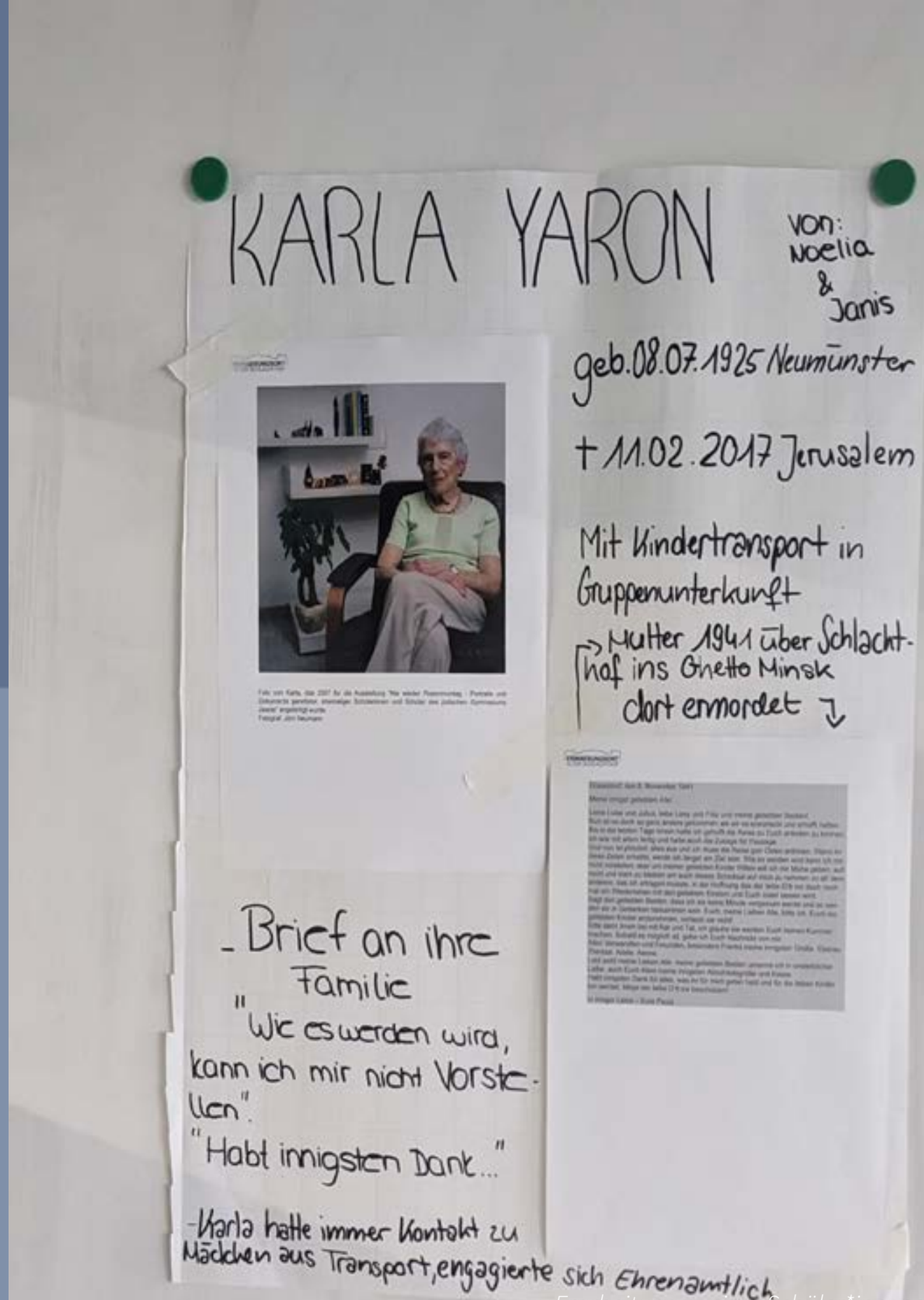
Zur Biografie

Karla Yaron, geb. Rath

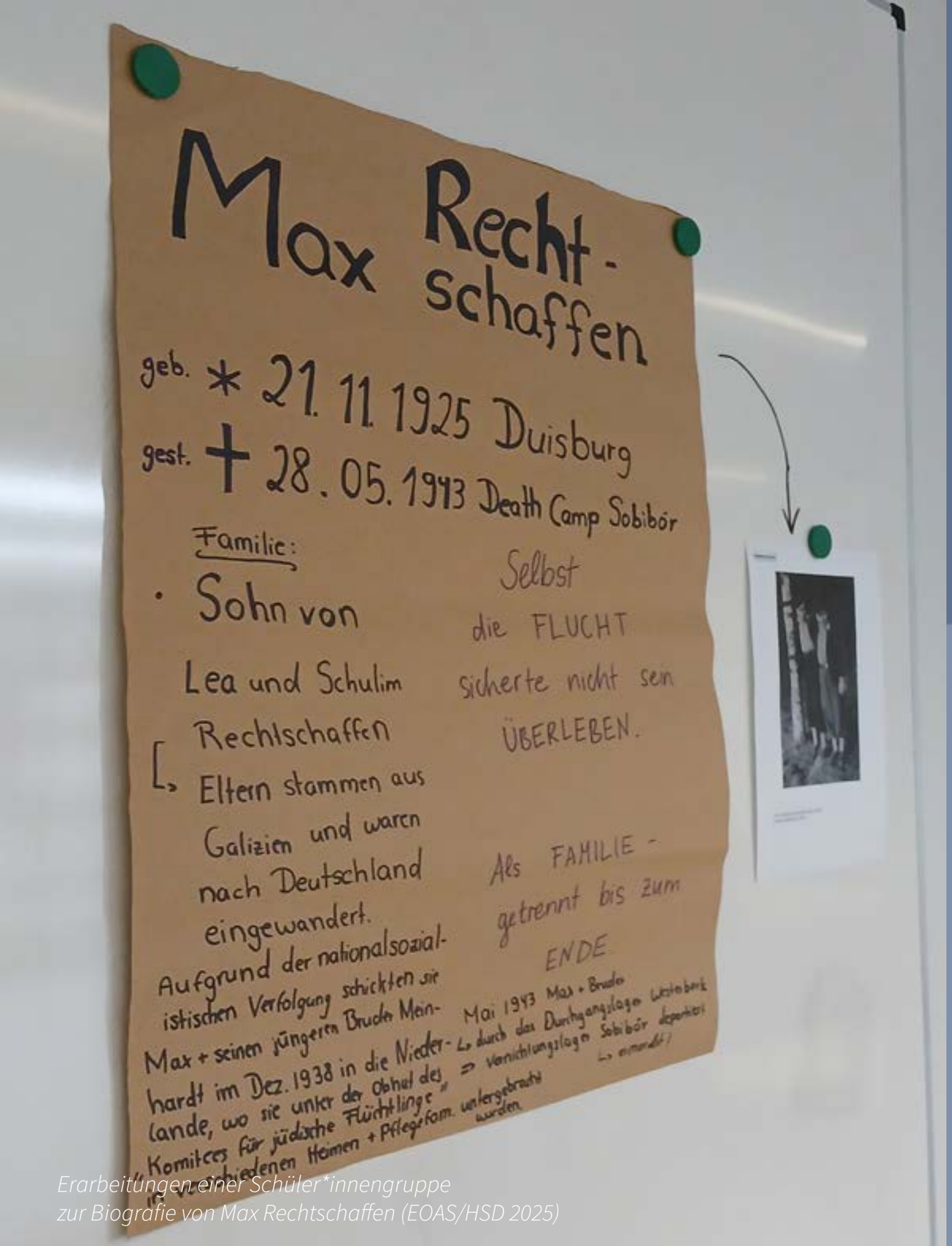
08.07.1925 Neumünster – 11.02.2017 Jerusalem

„Nun ist es doch so ganz anders gekommen als wir es erwünscht und erhofft hatten. Bis in die letzten Tage hinein hatte ich gehofft, die Reise zu Euch antreten zu können, ich war mit allem fertig und hatte auch die Zusage für Passage. Und nun ist plötzlich alles aus und ich muss die Reise gen Osten antreten.“

Auszug aus dem Abschiedsbrief von Karlas Mutter Paula vom 8. November 1941, kurz vor ihrer Deportation in das Ghetto Minsk (Privatarchiv Karla Yaron/Lern- und Gedenkort Jawne)



*Erarbeitungen einer Schüler*innengruppe zur Biografie von Karla Yaron (EOAS/HSD 2025)*



*Erarbeitungen einer Schüler*innengruppe zur Biografie von Max Rechtschaffen (EOAS/HSD 2025)*

Zur Biografie

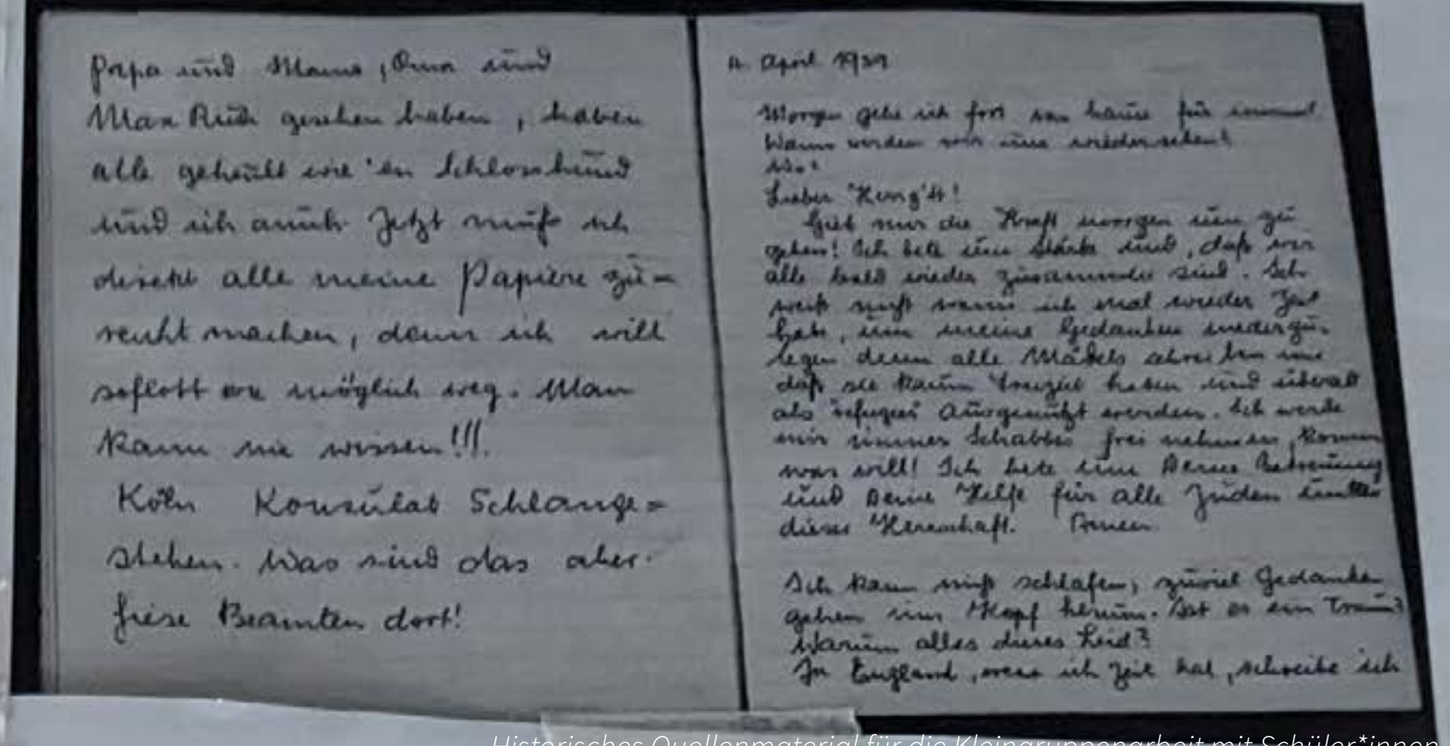
Max Rechtschaffen

21.11.1925 Duisburg – 28.05.1943 Sobibór

„Ich selbst habe seit 1925 mit meinem Mann in ehelicher Gemeinschaft gelebt und ihm zwei Söhne – Max und Meinhardt – geboren, die seit Dezember 1938 in Holland unter der Obhut eines jüdischen Comités sind.“

Auszug aus dem Protokoll des Verhörs von Max Mutter Lea nach ihrer Festnahme durch die Gestapo im Kreis Kleve im Oktober 1939 (Arolsen Archives, Doc ID: 129642714)




Papa und Mama, Omi sind
Max Ruth geraten haben, haben
alle gehetzt wie 'en Schlosshund
sind ich anüch. Jetzt muß ich
direkt alle meine Papiere zu-
recht machen, denn ich will
sofortt wo möglich weg. Man
kann nie wissen!!!
Köln Konsulat Schlange-
stehen. Was sind das aber
freie Beamten dort!

4. April 1939

Morgen gehe ich fort von hause für immer!
Wann werden wir uns wiedersehen!
Wo?
Lieber "Herr"!
Gib mir die Kraft morgen nur zu gehen! Ich bete um Stärke und, daß wir alle bald wieder zusammen sind. Ich weiß nicht wann ich mal wieder Zeit habe, um meine Gedanken niederzulegen denn alle Mädels schreiben mir, daß sie kaum Freizeit haben und überall als "refugees" ausgenutzt werden. Ich werde mir immer Schabbes frei nehmen, kommen wer will! Ich bete um Deine Führung und Deine Hilfe für alle Juden und diese Menschheit. Amen

Ich kann nicht schlafen, soviel Gedanken gehen mir im Kopf herum. Ist es ein Traum? Warum alles dieses Leid?
In England, wenn ich Zeit hab, schreibe ich

*Historisches Quellenmaterial für die Kleingruppenarbeit mit Schüler*innen zur Biografie von Ilse Gittel Strauss (EOAS/HSD 2025)*

Ilse Gittel Strauss, geb. Gimnicher

12.07.1920 Krefeld – 02.10.1983 Melbourne

„Ich denke an nichts anderes mehr als auswandern. […] Raus kann man, aber nirgendwo herein […]; aller mögliche Ausreden – Quote – Arbeitsnot – Wohnungsnot u.s.w. Hab‘ wieder 17 Briefe weggeschickt, bin mal gespannt was dabei herauskommt.“

Auszug eines Tagebucheintrags von Ilse zu ihren Ausreisebemühungen von Januar 1939 (Leo Baeck Institute, Ilse Strauss Collection AR 3273)

„Gib mir die Kraft morgen nur zu gehen! Ich bete um Stärke und, daß wir alle bald wieder zusammen sind. Ich weiß nicht wann ich mal wieder Zeit habe, um meine Gedanken niederzulegen denn alle Mädels schreiben mir, daß sie kaum Freizeit haben und überall als "refugees" ausgenutzt werden.“

Auszug eines Tagebucheintrags von Ilse kurz vor ihrer Ausreise nach England im April 1939 (Leo Baeck Institute, Ilse Strauss Collection AR 3273)

Zur Biografie

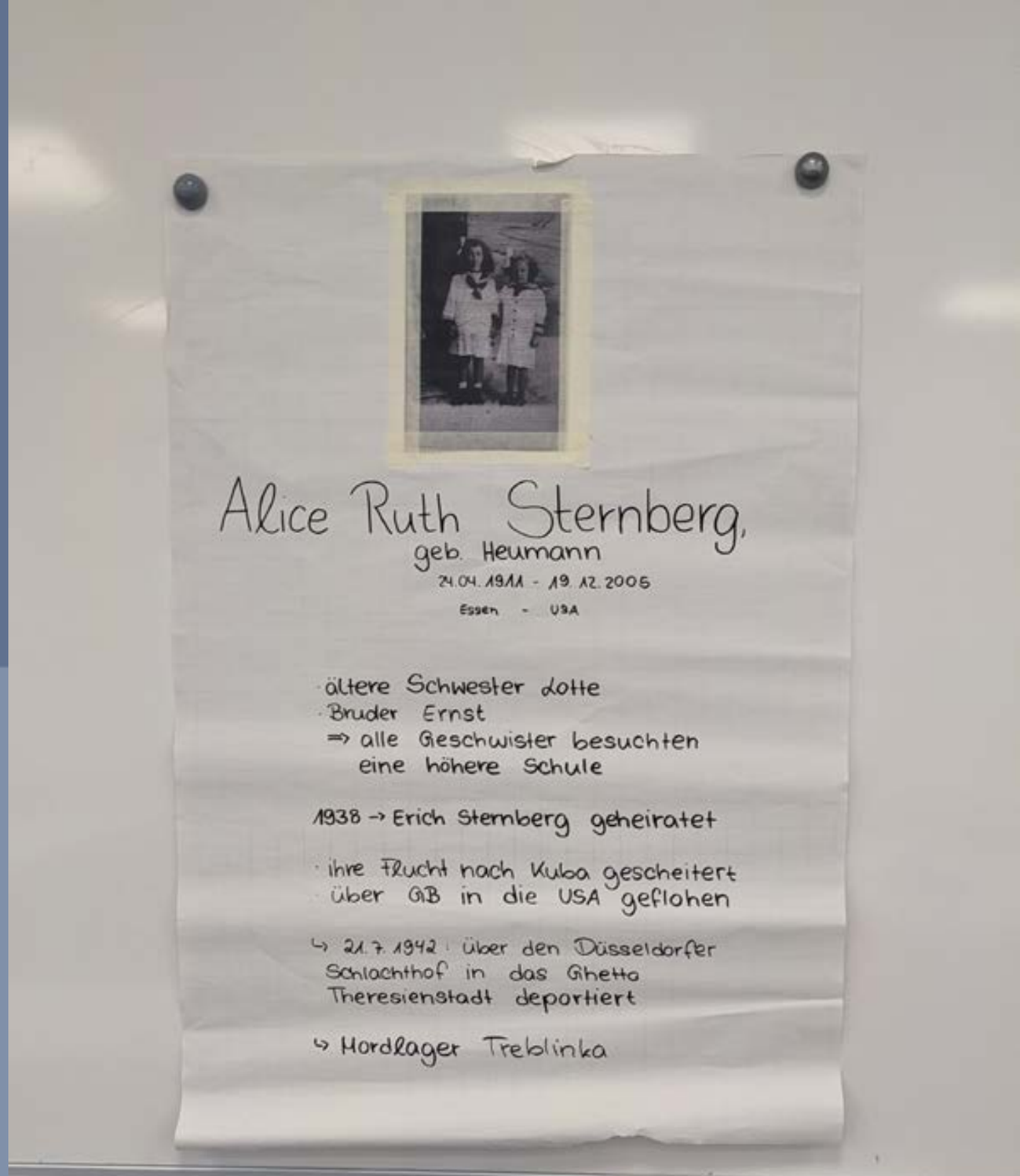
„Aber trotzdem ist es noch sehr ungewiss, dass wir es schaffen werden die Eltern kommen zu lassen, da die Besorgung der Schiffsplätze ein Problem ist, und außerdem die amerikanischen Konsulate im Laufe dieses Monats in Deutschland geschlossen werden. Ob die Eltern noch vorher ihr Visum bekommen ist eine große Frage, und ob nachher noch eine Visumserteilung möglich ist, wissen wir nicht."

Auszug eines Briefs von Alice aus den USA an ihre Tante Flora und deren Familie vom 05.07.1941 (Alte Synagoge Essen AR.0208)

Alice Sternberg, geb. Heumann

24.04.1911 Essen – 19.12.2005 USA

Zur Biografie



*Erarbeitungen einer Schüler*innengruppe zur Biografie von Alice Sternberg (EOAS/HSD 2024)*



Bezugnahmen zu Kontinuitäten rechter Gewalt in der Dauerausstellung des Erinnerungsortes (EOAS/HSD 2025)

Im Heute handeln –

gegenwartsbezogene Vermittlungspraxis

Die Auseinandersetzung mit den historischen Fluchtgeschichten an einem Gedenkort zur Geschichte des Nationalsozialismus ist – vor dem Hintergrund des spezifischen Kontextes der NS-Terrorherrschaft – mit aktuellen Dimensionen und Fragestellungen zu den Themen Migration, Flucht und Asyl verbunden: Durch Bezugnahmen zu eigenen Lebensrealitäten und Erfahrungsräumen von Teilnehmenden, durch gesellschaftspolitische Debatten und Ereignisse, durch Anforderungen an eine diskriminierungskritische, positionierte Bildungsarbeit.

Für unsere konkrete (pädagogische) Arbeit am Erinnerungsort Alter Schlachthof, der strukturell an den Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA) der Hochschule Düsseldorf angebunden ist, bedeutet dies die Thematisierung von Kontinuitätslinien migrations- und geflüchtetenfeindlicher Diskurse, Normalisierungsprozessen rassistischer und völkischer Ideologien, rechten Angriffen und Gewalttaten – und von Widerstandsformen, Erinnerungskämpfen und Handlungsperspektiven für eine solidarische Gesellschaft der Vielen.

Dies setzen wir beispielsweise in Form von Workshops, Vorträgen und Podiumsgesprächen mit Betroffenen von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, (lokalen) Initiativen und Bündnissen, Fach- und Beratungsstellen um.

Auch die Dauerausstellung des Erinnerungsortes nimmt neonazistische Gewalttaten nach 1945, aktuelle Hetzkampagnen und Angriffe gegen geflüchtete, migrantische und migrantisierte Menschen in den Blick: den rassistischen Brandanschlag von Neonazis und rechten Jugendlichen auf das unter anderem von der Familie Genç bewohnte Haus in Solingen 1993, bei dem fünf Menschen ermordet wurden; den NSU-Bombenanschlag in der Keupstraße in Köln 2004, bei dem zahlreiche Menschen verletzt wurden; und eine Demonstration von extrem rechten Akteur*innen gegen Geflüchtete in Duisburg 2013.

Wie können vielstimmige Migrations- und Flucht-geschichten in der Gesellschaft der Vielen sichtbar gemacht, erzählt und erinnert werden?

Wie können historische und gegenwärtige (verfolgungsbedingte) Migrations- und Flucht-geschichten in Bezug zueinander gesetzt werden?

Wie positionieren wir uns (in/mit unserer Bildungsar-beit) zu aktuellen Debatten zu Migration und Flucht, die als gesellschaftspolitisch umkämpfte Themen nicht nur von der extremen Rechten instrumentalisiert werden, um rassistische Haltungen zu platzieren und Ungleichbehandlungen zu normalisieren?

*Mit diesen Fragen befassen wir uns in verschiedenen Vermittlungsangeboten für Jugendliche und (ange-hende) Bildner*innen, die wir auch gemeinsam mit dem Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD) entwickelt und um-gesetzt haben.*



Teilnehmende unserer Fortbildung setzen sich in Kleingruppenarbeit mit den beiden Lernorten, ihren Themen und Archivmaterialien auseinander (EOAS/HSD und DOMiD 2024)



Teilnehmende unserer Fortbildung sammeln Ideen und Ansätze für die (eigene) Erinnerungs- und Bildungspraxis, siehe Auswahl auf S. 22 (EOAS/HSD und DOMiD 2024)

„Selbstreflektion“

„Betroffenenperspektiven“

„Triggerwarnung“

„Bündnisse“

„Welchen ‚Wissenskanon‘ hat unsere Gesellschaft?“

„Position beziehen“

„kollegiale Beratung“

„Weiterbildung als Arbeitszeit“

„Individualisierung durch Geschichten“

„Prävention – Intervention – Nachsorge“

„Diversitäten in Teams und bei Teilnehmenden“

„politische Machtverhältnisse“

„Hausordnung“

„verfügbare Zeit“

„Leerstellen thematisieren“

„Arbeit am/mit Objekt/Dokumenten“

„Konstruieren wir ‚Andere‘ in unserer Arbeit?“

„Umgang mit Dissenz“

„Wofür bin ich zuständig?“

„Leitbild“

„sicherer Raum“

Links zu themenbezogenen Online-Beiträgen:

*Vernetzender Besuch mit Schüler*innen und Fachtag des Erinnerungsortes Alter Schlachthof in Kooperation mit dem DOMiD für Bildner*innen (2023)*

Online-Reader zum Projekt „(Zwangs)Migration und Flucht – Geschichte(n) von damals & heute“ des Erinnerungsortes Alter Schlachthof (2024)

Projektbezogenes Veranstaltungsprogramm des Erinnerungsortes Alter Schlachthof und von FORENA zum Thema „Diskurse, Räume, Kämpfe in der postmigrantischen Gesellschaft“ (2024/2025)

*Fortbildungsangebot des Erinnerungsortes Alter Schlachthof in Kooperation mit dem DOMiD für Bildner*innen (2024)*

Weitere Links:

Instagram-Account des Erinnerungsortes Alter Schlachthof

Webseite des Erinnerungsortes Alter Schlachthof

Die Broschüre ist ein Ergebnis der von der Landeszentrale für politische Bildung NRW geförderten Projektarbeit des Erinnerungsortes Alter Schlachthof von 2023 bis 2025 und zeigt auf, wie eine gegenwartsbezogene Bildungsarbeit zum Thema Migrations- und Fluchtgeschichte(n) an einem historischen Ort der NS-Verbrechen bzw. als gedenkstätten-pädagogisches Handlungsfeld konkret gestaltet werden kann.

Impressum

Erinnerungsort Alter Schlachthof
Hochschule Düsseldorf
Münsterstraße 156
40476 Düsseldorf

Kontakt: joachim.schroeder@hs-duesseldorf.de | +49 211 4351-3370

Redaktion und Text: Eva Krane
Mitarbeit und Layout: Eva Grütgen
Stand: 31.03.2025